Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 28 (1918)

Heft: 12

Artikel: Sind wir gesunder u. kräftiger als unsere Vorfahren?

Autor: Gotthilf, Otto

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038032

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gewählter mäßiger intellektueller Beschäftigung. Angenehme Reisen, Klimawechsel, sonnige und belebende Höhenluft und vor Allem die Flucht vor überfüllten Städten und den geschlechtlichen und sinnlichen Aufregungen überhaupt, sind die besten Mittel zur völligen Kräftigung und Genesung. Die Neurose ist nicht ganz mit Unrecht als ein Tribut bezeichnet worden, den die eifersüchtigen Götter von der gar zu sehr vorgeschrittenen Zivilisation erheben, die sich so maßlos von der primitiven Ruhe entfernt hat. Das ist auch in der Tat der Hauptgrund warum es uns, vom Standpunkt des Gehirns aus betrachtet, besser ging als wir es noch nicht so gut hatten.

Eine gesunde Erziehung, ein den Gesetzen der Natur entsprechendes Leben, größere körperliche Spannkraft, mehr Gemüts- und Seelenruhe, diese sind in Wahrheit die wirksamsten prophylaktischen Maßregeln gegen die nervöse Erschöpfung.

Alle diese Maßregeln sollen vor Allem bei solchen in Anwendung kommen bei welchen eine hereditäre Anlage zu nervösen Erkrankungen vorliegt. Die Erblichkeit ist die Ursache aller Ursachen der Nervenkrankheiten. Wir werden leider zu alt geboren.

Sind wir gesunder u. kräftiger als unsere Vorfahren?

Von Dr. Otto Gotthilf.

(Nachdruck verboten)

Obgleich die Gesundheitspflege erst seit wenigen Jahrzehnten von der medizinischen Wissenschaft und von den staatlichen Organen wirklich gefördert und praktisch ausgeübt wird, erstehen doch schon hier und da Schwarzseher, welche dem Menschengeschlechte eine allmählige körperliche Entartung, eine stetig zunehmende Degeneration prophezeihen, weil durch die Tätigkeit der Gesundheitspfleger eine große Menge schwächlicher und kränklicher Existenzen am Leben erhalten werde, die dann nach dem Gesetze der Vererbung ihre körperlich ungünstigen Eigenschaften auf ihre Nachkommen übertrage. Dadurch müsse unsere Rasse, wenn auch langsam, so doch sicher degenerieren und die Menschheit von Generation zu Generation immer ungesunder und schwächer werden. Als Ideal schwebt diesen Unheil verkündenden Propheten der alte spartanische Staat mit seiner Auslese der kräftigsten Individuen vor. Bekanntlich gehörte gemäß der Lykurgischen Gesetzgebung jeder Spartaner sofort nach der Geburt dem Staate an, der darüber entschied, ob der Neugeborene gesund und kräftig war und daher zu der Hoffnung berechtigte ein nützliches Mitglied der Gemeinde zu werden, oder ob er, weil schwächlich oder kränklich, dem Staatswesen mehr zur Last als zum Nutzen gereichen würde, in welchem Falle dann sein Leben durch Aussetzen in eine Schlucht des Berges Taygetos zerstört wurde. Aber die Weltgeschichte hat zur Genüge bewiesen, daß die Lykurgische Gesetzgebung den Spartanischen Staat keineswegs vor dem Untergange bewahren konnte, und daß dieser auserlesene Volksstamm weder körperlich noch geistig solche ruhmreiche und herrliche Taten vollbracht hat, wie sein ganz ohne Zuchtwahl dahinlebender Rivale, das alte Athen.

Was nun die Degeneration unserer Rasse betrifft, so mag wohl zugegeben werden, daß bisweilen dann allmählig eine Entartung sich bemerkbar machen kann, wenn nur Heiraten in streng abgeschlossenen Familien oder Gemeinden stattfinden und nie eine Aufnahme von frischem, gesundem Blute aus andern Kreisen eintritt. Dann häufen und vermehren

sich immer wieder dieselben angeborenen kleinen Erbfehler zu wirklichen großen Leiden, wenn nicht durch „Mesallianzen" dem Uebel bei Zeiten abgeholfen wird. Man trifft dies in einzelnen streng aristokratischen Familien, in wohlhabenden unter ärmeren Leuten lebenden Bauerngeschlechtern oder bei Kolonisten, welche mitten zwischen unzivilisirten Völkern leben. Das sind aber nur sehr seltene Ausnahmen; im allgemeinen regeneriert sich das Menschengeschlecht dank dem unberechenbaren Schalk Amor stets wieder durch Heiraten von Personen der verschiedensten Konstitutionen und Anlagen. Ja, unsere Generation ist sogar gerade mit Hülfe der Göttin Hygiea gesunder und kräftiger geworden, als unsere Vorfahren waren. Der große Münchener Hygieniker, Professor von Pettenkofer, hat dies wiederholt hervorgehoben. So waren nach den Schilderungen Homers die damaligen Helden viel kleiner und schwächer als wir. Wenn man in Burgen und Museen die Rüstungen der Ritter des Mittelalters sieht, so erscheinen diese auf ihren Konsolen zwar sehr imposant und riesig, aber in Wirklichkeit passen unsere Reiter und Soldaten nicht mehr in diese Rüstungen. Als bei der Hochzeitsreise der Königin Viktoria von England die schottischen Edelleute ihr ein nationales Fest geben wollten und dazu, um die Sache möglichst „echt" zu machen, die alten, in den Schlössern verwahrten Kleidungsstücke und Rüstungen hervorsuchten, zeigte es sich zur allgemeinen Ueberraschung, daß die Nachkommen viel größer und stärker waren als ihre Vorfahren. Männer und Frauen mußten auf das Anlegen der echten Gewänder verzichten und sich neue anfertigen lassen. Der Anthropotoge Ammon, welcher speziell für das „Großherzogtum Baden Messungen über die körperlichen Größenverhältnisse zu den verschiedensten Zeiten vorgenommen hat, stellte fest, daß von 1840 bis 1878 die Wehrpflichtigen um ein bis eineinhalb Centimeter größer geworden sind. Also von einem körperlichen Rückgange, von einer Entartung der Menschheit kann absolut nicht die Rede sein.

Auch unser Gesundheitszustand ist ein viel besserer als derjenige unserer Vorfahren. Dies beweist namentlich die ganz sicher gestellte Tatsache, daß sich die mittlere Lebensdauer der Menschen, vom Tage der Geburt an gerechnet, im Laufe der letzten drei bis vier Jahrhunderte beinahe verdoppelt hat, d. h. daß der einzelne Mensch, welcher heutzutage zur Welt kommt, eine fast doppelt so große Aussicht hat alt zu werden, wie sie der vor mehreren hundert Jahren Geborene hatte. Während man die mittlere Lebensdauer im Mittelalter mit der ungefähren Zahl von 21 Jahren annimmt, wird sie für die Jetztzeit mit 40 Jahren angenommen. Dies gilt allerdings nur für die zivilisierten Völker, für die Bevölkerung der ganzen Erde veranschlagt man sie ungefähr nur auf 33 Jahre. Die zuverlässigsten statistischen Angaben aus älterer Zeit über diese Verhältnisse besitzen wir aus dem Kanton Genf, von wo seit beinahe 400 Jahren genaue Totenregister vorliegen. Dort betrug im Jahre 1560 die mittlere Lebensdauer 22 1/2 Jahre, während sie 1833 bereits auf 40 1/2 Jahre, also beinahe auf das Doppelte gestiegen war. In der Riesenstadt London starben zur Zeit der Königin Elisabeth (1533—1603), von eintausend Menschen jährlich 42, während im Jahre 1846 sich diese Zahl auf 25, und im Jahre 1891 auf 19 verminderte.

Diese Beispiele mögen genügen, um statistisch zu beweisen, daß wir nicht nur, wie vorhin gezeigt wurde, kräftiger, sondern auch gesunder und damit langlebiger geworden sind als unsere Vorfahren. Es ist also ganz falsch, von einer zunehmenden körperlichen Schwächung des

Menschengeschlechtes zu sprechen, vielmehr findet sogar das Gegenteil statt, bewirkt durch die hygienische Besserung der Lebensumstände, wie sie Zivilisation, Wissenschaft und steigender Wohlstand im Gefolge haben. Daher sprechen manche Nationalökonomen und Hygieniker schon die Hoffnung aus, daß sich aller Voraussicht nach die mittlere Lebensdauer in ein bis zwei Jahrhunderten auf 50 Jahre erhöhen werde. Dann würde allerdings die schwierige Frage entstehen, wie für so große Menschenmengen genügender Raum und Lebensunterhalt auf unserer kleinen Erde zu beschaffen sein dürfte. Aber darüber brauchen wir uns jetzt den Kopf noch nicht zerbrechen. Wie unzählig viele Möglichkeiten giebt es, die in Zukunft das Menschengeschlecht dezimieren können, die wiederholt Zehntausende und Hunderttausende plötzlich dahinraffen können. Männermordende Kriege, ganze Landstriche verwüstende Ueberschwemmungen, Städte und Länder dezimierende Epidemien, Erdbeben, Feuers- und Hungersnot, sie alle können, wie besonders die letzten Jahre gezeigt haben, in ganz kurzer Zeit Hunderttausende von Menschenleben vernichten und Gesundheit, Wohlergehen und Lebenskraft ganzer Völker für mehrere Jahrzehnte untergraben. Die Vorsehung sorgt eben auch hierin dafür, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen!

Analytische Besprechung Sauter'scher homöopathischer Mittel.

Von Dr. Imfeld.

(Fortsetzung aus Annalen Nummer 11)

Lymphatique 3 (L 3)

Das Lymphatique 3 (L 3) ist dazu bestimmt das Nervensystem und die Gewebe, welche von den skrofulösen Giften angegriffen wurden, wieder herzustellen. Es erhellt daraus welch' einen tiefen Einfluß dasselbe auf den Organismus auszuüben hat. Dasselbe wird meistens innerlich angewandt und zwar ganz besonders bei den schweren Haut- und Schleimhauterkrankungen und ihren krankhaften Ausscheidungen, wie z. B. Flechten, Herpes usw., welche die Folge einer verdorbenen Lymphe sind.

Das Lymphatique 3 ist zusammengesetzt aus:
Lymphatique 1.
Arsenicum album = Arsenige Säure oder weißer Arsenik.
Sarsaparilla = Sarsaparillawurzel.

Ueber den weißen Arsenik ist sehr viel zu sagen. Der weiße Arsenik ist in der Homöopathie ein heroisches und tiefeingreifendes Polychrest-Mittel, d. h. ein Mittel das ein vielseitiges und ausgedehntes Anwendungsgebiet hat. Es ist ein wahrer Notanker der Homöopathen; es paßt selten zu Anfang akuter Krankheiten, sondern mehr im Verlauf derselben bei verschleppten Fällen und bei schlimmen chronischen Folgen von akuten Krankheiten.

Dieses, an und für sich starke Gift, hat, in homöopathischen kleinen Dosen genommen, einen höchst heilsamen Einfluß auf diejenigen Krankheitszustände wo Lähmung der Nerven und daher Neigung zu Zersetzung und Absterben des Körpers mit raschem Sinken der Lebenskräfte und allgemeinen Zerfall drohen. Es paßt daher vorzüglich für erschöpfte Personen von lymphatischem, nervösem Temperament, mit großer Armut der Lebenskräfte und Säfte, bei großer Neigung zu Katarrhen, Schleimflüssen und wassersüchtigen Anschwellungen, bei schlechten Säften und Neigung zu Hautausschlägen, Flechten, Verschwärungen und Eiterungen.

Die Sarsaparillawurzel wirkt hauptsächlich auf die Haut und auf die Harnorgane und ist dadurch ein sehr gutes Mittel bei gichtischen